

Editorial

PD Dr. Ingelore Ebberfeld
Hundertprozentige Wunschkinde 195

Nachrichten 198

Originalarbeit

Dr. med. Sebastian Schildbach
 Psychosoziale Kompetenz
 in der Versorgung urologischer Tumorpatient
Balint-Gruppen 199

Aspekte

Erregung und Befriedigung durch Schmerzen
Lust und Frömmigkeit 202

Kongressbericht

27th Congress of the European Association
 of Urology (EAU), Birmingham 2002
**BPH beeinträchtigt das Sexualleben
 älterer Männer** 206

IV. Remeron Expertmeeting, Cannes,
 4. bis 6. April 2002

**Mehr Lebensqualität
 für Depressionspatienten** 208

Pressegespräch: Potenzstörungen –
 Vom Kopf gesteuert, Berlin, 9. April 2002
Verschwiegen, verkannt, untertherapiert 212

Presseseminar: Erektile Dysfunktion:
 Tatsachen, Therapie und Tabu,
 Mayschoss im Ahrtal, 15. März 2002
Die »Cologne Men Study« 216

97th Annual Meeting of the American Urological
 Association, Orlando, 25 – 30 May 2002
**Prostaglandin und Vakuumpumpe
 auch für Frauen** 220

Flashlite

Digestive Disease Week, San Francisco,
 19. – 22. May 2002
Das Innere nach aussen kehren 210

Literaturservice

Patientin mit Epilepsie
Zykluskorrektur verhindert Anfälle 214
 Gewichtszunahme im Klimakterium
Die HRT ist oft nur »Sündenbock« 215

Buchbesprechung

Ist Lebenskunst lernbar? 217

Agenda 218

Pinboard

Ausstellungen 219

Erotisches Kabinett

Scherenschnitte – erotisch
»Arme-Leute-Bilder« gegen die Gewalt 222

Balint-Gruppen



Michael Balint (1896 – 1970)

Die Balint-Gruppe ist ein gutes Modell einer patientenzentrierten Selbsterfahrung und kann dem Pflegepersonal helfen, seinen eigenen Anteil an schwierigen Patienteninteraktionen zu klären und beispielsweise zu erkennen, ob sein pflegerisches und medizinisches Handeln rationalwissenschaftlich begründet ist oder auch seinen zum Teil unbewussten

Gegenübertragungsgefühlen entspringt. Ziel der Balint-Gruppenarbeit ist es, die Symptomatik des Patienten im Rahmen der gesamten Lebenssituation, in ihrer Funktion und Bedeutung für den Kranken zu verstehen. 199 – 201

Lob der Peitsche

Was seit dem elften Jahrhundert fester Bestandteil des christlichen Klosterlebens war, breitete sich im Mittelalter auf eine grosse Bevölkerungsschicht aus: die freiwillige Selbstgeißelung. Der Luzerner Germanist Niklaus Largier, der im kalifornischen Berkley mittelalterliche deutsche Literaturgeschichte lehrt, hat darüber die Monographie »Lob der Peitsche. Eine Kultur-



geschichte der Erregung« verfasst. Sein umfassendes Werk bietet einen literaturhistorischen Überblick des Phänomens »Flagellation« (Geißelung) über die letzten tausend Jahre. 202 – 204

Zykluskorrektur verhindert Anfälle

Zyklusabhängige Schwankungen der Hormonserumkonzentrationen führen eventuell zu einer Häufung epileptischer Anfälle (katameniale Anfälle). So können Anfälle vermehrt zum Zeitpunkt der Ovulation, prämenstruell oder in anovulatorischen Zyklen auch in der gesamten zweiten Zyklushälfte der Patientin auftreten. Frauen mit Epilepsie können in bestimmten Phasen des Zyklus gehäuft Anfälle entwickeln. Sexualsteroiden beeinflussen zum einen die Epilepsie, zum anderen können Antiepileptika aber auch den Menstruationszyklus stören. Sexualhormone beeinflussen auch den GABA-Rezeptor: Über ihn können sie die Erregbarkeit der Nerven verändern. Östrogen wirkt dabei prokonvulsiv, Progesteron, genauer der Hauptmetabolit Allopregnanolon, dagegen hat einen anti-convulsiven Effekt. 214 – 215